

Einführung in die Philosophie (Salamun K.)

Siehe auch „Was ist Philosophie?“ (Herausgegeben von K. Salamun)

13.10.2008

Neopositivismus:

Historische Wurzeln

Die historischen Wurzeln des Neopositivismus liegen im klassischen Empirismus (David Hume), welcher besagt, dass Erkenntnis nur durch Erfahrung gewonnen werden kann (Gegenströmung: Rationalismus). Der neopositivistischen Denkströmung, auch logischer Empirismus genannt, liegt auch der „ältere“ Positivismus zugrunde (Aug. Comte, J.St. Mill, Gottlob Frege, Bertrand Russell, Ludwig Wittgenstein).

Hauptvertreter und Begründer

Wiener Kreis: *Moritz Schlick* (1882-1936, von Student erschossen) Rudolf Carnap (1891-1970), Otto Neurath (1882-1945), Hans Hahn (1879-1934), Kurt Gödel (1906-1978), Viktor Kraft (1880-1975), Berliner Kreis: *Hans Reichenbach* (1891-1953)

Zahlreiche Vertreter mussten ab 1933 aufgrund Verfolgung durch den Nationalsozialismus flüchten, zahlreiche Vertreter gingen in anglikanische Länder, insbesondere die USA. Dort entstand daraufhin die „philosophy of science“, eine „analytische“ Philosophie. Die zweite Strömung ist jene der „ordinary Language Philosophy“, welche eine Sprachphilosophie darstellt.

Hauptcharakteristiken

Antimetaphysische Tendenz

Eine hinter der Wirklichkeit liegende Seins-Ebene wird geleugnet, die Dinge sind, wie sie empfunden werden, es gibt kein „wahres“ Wesen der Dinge. Durch Metaphysik entstehen laut Aussage der logischen Empiriker „Scheinprobleme“ (stark ausgeprägte Metaphysik-Kritik). Heidegger wird deshalb stark kritisiert.

Schlick zur Verifikation:

„Wo immer ein sinnvolles Problem vorliegt, kann theoretisch auch immer der Weg angegeben werden, der zu seiner Auflösung führt, denn es zeigt sich, dass die Angabe des Weges im Grund Mit Aufzeigung des Sinnes zusammenfällt; die praktische Beschreitung des Weges kann natürlich durch tatsächliche Umstände, wie z.B. magelhaftige menschliche Fähigkeiten, verhindert sein.“

Empiristische Grundausslegung

Erkenntnis durch Erfahrung

Prinzip des Szientismus

Fixierung auf Wissenschaften, es wird versucht, die Methoden der Naturwissenschaften auf die Geisteswissenschaften zu übertragen – Ablehnung der „zwei“ Kulturen, der dualistischen Wissenschaftsauffassung

Forderung nach Intersubjektivität jeder Erkenntnis

Jede Aussage muss von jedem überprüfbar sein, eine elitäre Wissenschaftsauffassung wird abgelehnt.

Nicht-kognitivistischer Standpunkt in Wertfragen

Wertfragen (ethischer, ästhetischer, .. Art) sind nicht aus Erkenntnissen heraus entscheidbar, und nicht durch Erkenntnisse begründbar.

Philosophie als meta-wissenschaftliche Disziplin und Instrument zur Auflösung von Scheinproblemen

Über Theorien

Hauptaufgabe von Theorien ist es, Dinge, Vorgänge zu erklären, und Voraussagen zu treffen. Die logischen Empiristen wollen Theorien durch induktive Schlüsse verifizieren.

Kritische Würdigung

Vorzüge

a)

wertvolle Einsichten in logische und erkenntnistheoretische Grundlagenprobleme der Wissenschaften

b)

wichtige Anregungen zur Beschäftigung mit Problemen der Sprache (Sprachphilosophie, Begründung der Semiotik)

c)

Kritik an irrationalen Tendenzen in der Philosophie

d)

Versuch einer sauberen Trennung von wissenschaftlichen Tatsachenerkenntnissen und politisch-weltanschaulichen Wertungen

Nachteile

a)

zu enge Bestimmung des Bereichs der sinnvollen Aussagen (Beschneidung wichtiger wissenschaftlicher Disziplinen)

b)

undifferenzierte Metaphysikfeindlichkeit

c)

Reduktion der Philosophie auf logische Analyse der Wissenschaftssprache und der wissenschaftlichen Methoden

d)

ausschließliche Gegenüberstellung von Erkenntnissen und Wertungen:

Mensch – Verstand, Vernunft => Erkenntnisse

|

Wille => Emotionen, Werturteile

Trennung so nicht möglich.

20.10.2008 Existenzphilosophie:

Historische Wurzeln

Die historischen Wurzeln liegen in der Phänomenologie (Husserl), der Lebensphilosophie (F. Nietzsche, W. Dilthey, H. Bergson) und bei Sören Kierkegaard.

Hauptvertreter

Deutsche Existenzphilosophie

Martin Heidegger (1889-1976), Sein und Zeit

Karl Jaspers (1883-1964), Psychologie der Weltanschauungen

Martin Buber (1878-1965), Ich und Du

Französischer Existenzialismus

Jean Paul Sartre (1905-1980), Das Sein und das Nichts

Albert Camus (1913-1960)

Simone de Beauvoir (1908-1986)

Hauptcharakteristiken

Persönlich engagiertes Denken, das sich als Resultat der Lebenspraxis versteht und auf diese wiederum abzielt.

Daher ist es auch für das Verständnis der einzelnen Vertreter wichtig, deren Biographie zu kennen. So führte bspw. die Lungenkrankheit Karl Jaspers zu seiner Theorie der Grenzsituationen, die glückliche Ehe mit deiner Frau zur existentiellen Kommunikation. Bei Albert Camus waren sein Aufwachsen in Algerien und ein früher Tuberkuloseanfall für seine „Sinnlosigkeitssicht“ prägend.

Abkehr vom rationalistischen Menschenbild und intensive Beschäftigung mit emotionalen Grunderfahrungen, Grundstimmungen und Grenzsituationen des menschlichen Lebens.

Annahme eines innersten, „irrationalen“ Kerns des menschlichen Wesens (Existenz, eigentliches Sein usw.)

daraus resultierende metaphysische 2-Bereichs-Theorie

Ausdruck und Reaktion auf Gefahren und Krisensituationen („Unbehaustheit“) des Menschen.

Jedes Individuum ist für seine Entscheidungen allein verantwortlich.

Entwurf von Konzepten menschlicher Selbst- und Sinnsverwirklichung.

bei Sören Kierkegaard

„Der Mensch ist Geist. Was aber ist Geist? Geist ist das Selbst. Was aber ist das Selbst? Das Selbst ist ein Verhältnis, das sich zu sich selbst verhält, (...) und, indem es sich zu sich selbst verhält, zu einem anderen verhält.“

Das Selbst ist also ein Paradox, weil es an so vielen unterschiedlichen Eigenschaften Anteil hat. Es hat als Geist Anteil an Endlichkeit wie Unendlichkeit, an Zeitlichkeit wie Ewigkeit, an Notwendigkeit und Freiheit. Das Selbst ist ein gespaltenes Wesen.

3 Stufen des Seins:

ästhetisches Stadium (sinnlich)

| subjektive Reflexion

ethisches Stadium

| „Geschenk“ durch Gnade Gottes

Religiöses Stadium (nur subjektiv erfahrbar, nicht „erzählbar“)

bei Karl Jaspers

Karl Jaspers trennt strikt zwischen Wissenschaft, die durch objektive Reflexion möglich ist, und Philosophie, die sich auf die eigene, subjektive Reflexion bezieht.

Der Mensch besteht bei Jaspers aus verschiedenen Ebenen:

bloßes Dasein (Physis, Körperlichkeit)

Bewusstsein überhaupt (Verstand)

Geist (Vernunft)

Existenz, "eigentliches Selbstsein"

Die Existenz ist auf zwei Arten erreichbar:

- das Erlebnis von Grenzsituationen
- existentielle Kommunikation

11.11.2008 Existenzphilosophie bei Karl Jaspers und Martin Buber

Karl Jaspers:

"Philosophie ist die denkende Vergewisserung eigentlichen Seins. Weil kein Sein, das als erforschbarer Gegenstand gegeben wäre, als das eigentliche Sein haltbar ist, muss Philosophie über alle Gegenständlichkeit transzendieren"

Jaspers vertritt also eine sogenannte "metaphysische Zwei-Bereichs-Theorie":

einerseits

erforschbares Sein

körperliches Sein (Dasein, Bewusstsein, Geist)

Kommunikation des erforschten Seins betrifft:

Dasein:

Kommunikation in primitiver Gesellschaft

Bewusstsein:

Kommunikation in sachlicher Zweckhaftigkeit (über Verstandesdinge)

Geist:

ideelle, ideologische Kommunikation

andererseits

eigentliches Sein

diese Seinsebene ist über Grenzsituationen (Tod, Leiden, Schuld, Kampf) und die Aufarbeitung dieser Situationen zu erreichen. Zu dieser Erreichung ist Selbstreflexion der eigenen, individuellen Geschichtlichkeit (subjektives Erleben der Vergangenheit) notwendig.

zur Existenz-Ebene kann man aber auch durch die sogenannte existentielle Kommunikation gelangen. Offenheit, Gegenseitigkeit und liebender Kampf auf Niveaugleichheit sind hier wichtige Merkmale. Durch die existentielle Kommunikation kann aber auch existentielle Freiheit durch eine Transzendenz geschenkt werden.

Martin Buber

Martin Buber spricht in seinem Hauptwerk "Ich und Du" (1922) von zwei verschiedenen Grundhaltungen:

1. Der Ich-Es-Relation

Gegenstände werden durch meine Wahrnehmung aufgenommen, ihr wahre "Person-Sein" wird aber nicht erfasst. Eine monologische Beziehung.

2. Ich-Du-Beziehung

Über diese Relation wird das eigene wahre Personsein verwirklicht. Buber spricht von einer dialogischen Beziehung. Diese dialogische Beziehung ist möglich mit

einer geistigen Wesenheit

Mitmenschen

Natur

in jeder dieser Beziehungen konstituiert sich die Relation zum ewigen Du, nur in dieser Relation wird das Du in seiner Ganzheit erfasst

Albert Camus

Camus Existentialphilosophie ist durch den Begriff der Absurdität gekennzeichnet. Die Welt hat nach Camus keinen Sinn. Camus hat sich bereits früh mit dem Tod auseinander gesetzt, und kam zu dem Schluss, die Welt, das Leben wie der Tod sinnlos sei, und man das Leben daher genießen solle.

Die Frage, warum man angesichts der Sinnlosigkeit keinen Selbstmord begehen solle, beantwortet Camus wie folgt:

1. Wenn kein Sinn in der Welt liegt, ist auch der Selbstmord ohne Sinn.
2. Würde des Menschen

Diese Thematik wird im Buch „Mythos von Sisyphos“ behandelt: Sisyphos ist nicht negativ zu sehen, er ist im Gegenteil ein Held des Absurden, und kein unglücklicher Mensch, denn das Bewusstsein, Ertragen des Absurden und die Rebellion dagegen macht die Würde des Menschen aus. Im Bewusstsein des Absurden sei dieses zu ertragen.

Camus bildet eine „Ethik der Quantität“ aus. Seine Ethik ist nicht durch die Qualität der Handlungen, sondern durch ihre mehrfache Wiederholung bestimmt.

Vorbilder und Beispiele dafür:

Don Juan: Don Juan sucht keine Qualität in Beziehungen, sondern stattdessen nur **viele** Frauen.

Eroberer: Keine Heimat, sondern **viele** Länder werden vom Eroberer gesucht

Schauspieler: Lebt gemäß Camus viele Leben, identifiziert sich mit **vielen** Rollen

Im frühen Roman „Der Fremde“ erlebt der Protagonist anhand von trivialen Bewusstseinsindrücken (bspw. während der Begräbnis seiner Mutter) das Absurde, auch der Mord wird absurd und harmlos.

Die oben geschilderten Gedanken prägten das frühe Denken bei Camus. In seiner späteren Denkrichtung hat Camus soziale, revolutionäre Ideen in die Würde des Menschen integriert: Der Mensch ist immer versucht, Schmerz und Leiden zu mindern, und das trotz seiner Absurdität. Den Höchstwert stellt das Leben dar.

Jean Paul Sartre

Sartre lernt Camus während des 2. WK kennen, 1952 folgt der Bruch, Sartre ist zu dieser Zeit Stalinist.

Der frühe Sartre beschreibt seine Denkweise in seinen Hauptwerken „Das Sein und das Nichts“ und „Ist der Existentialismus ein Humanismus?“

Sartre geht es in erster Linie um die **Verwirklichung der eigenen Freiheit**

Der Mensch befindet sich in Situationen, in denen er sich immer wieder neu entwerfen kann, und so seine Freiheit realisiert. Es gibt kein wahres Wesen des Menschen, keinen Gott, der Mensch ist wozu er sich macht, er ist der Schöpfer seiner selbst.

Später distanziert sich Sartre von dieser Auffassung, und meint, dass er dieses Ideal der absoluten Freiheit aus der damaligen politischen Situation (2. WK, Frankreich besetzt, Widerstand) heraus entwickelt habe.

„Freiheit ist jene kleine Bewegung, die aus einem völlig gesellschaftlich bedingten Wesen einen Menschen macht, der nicht in allem das darstellt, was von seiner Bedingtheit herreicht.“

Sartre wendet sich damit gegen die Milieutheorie und die Auffassung des Marxismus-Leninismus, der besagt, dass der Mensch das sei, was das Milieu aus ihm mache.

An-Sich-Sein: reine Faktizität (beim mensch die Körperlichkeit)

Für-Sich-Sein: Das an sich sein wird zum denkerischen Thema gemacht (Bewusstsein=

Für-andere-Sein: Mitmensch ist Feind des selbst, da er das andere verdinglicht. Daher kann aber auch die eigene Freiheit nur durch den Mitmenschen erreicht werden.

Heidegger

Heidegger wird angesichts seines umfangreichen und komplexen Denkens nur äußerst kurz behandelt. Zudem sieht er sich selbst nicht als Existenzphilosophen, sondern als Existentialontologen. Er behandelt in seinen Schriften (u.a.) das grundlegende Existential (die Daseinsverwirklichung), die Seinsverfassungen. In-der-Welt-Sein, Sorge/Besorgung/Fürsorge, Man, Angst, Vorlaufen zum Tod, Verstehen. Das alles sind Begrifflichkeiten, die Heidegger beschäftigen.

Kritische Würdigung

Vorzüge

- a) einfühlsame Beschreibungen von emotionalen Erfahrungen und Stimmungen (Angst, Einsamkeit, Sorge usw.)
- b) fruchtbare Einflüsse auf die erzählende und dramatische Literatur
- c) wertvolle Impulse für Psychologie und Theologie

Nachteile

- a) irrationale Grundtendenz
- b) teilweise sprachliche Unverständlichkeit und mangelnde Prüfbarkeit existenzphilosophischer Aussagen
- c) einseitig subjektivistischer Grundzug

1.12.2008 Hermeneutik

Historische Wurzeln

Hermeneutik als Kunst des Verstehens und der Auslegung wurde schon früh betrieben, so bspw. im Mittelalter, als die Bibel, Rechtstexte, klassische Texte, Wappen oder Träume gedeutet und interpretiert wurden. Wichtige historische Vertreter, die bereits erste Ansätze einer systematischen Verstehenslehre entwickelten, sind Johann C. Dannhauer, Friedrich Schlegel, Johann Gottfried Herder, Wilhelm von Humboldt.

Hauptvertreter

Friedrich Schleiermacher (1768-1834) unterscheidet bereits zwischen textimmanenten Interpretationen, die sich nur auf den Text beziehen, und Interpretationen, die auch externe Gesichtspunkte miteinbeziehen.

Wilhelm Dilthey (1833-1919) begründete eine so genannte „Methode der Geisteswissenschaften“ – strikte Trennung von der Methodik der Naturwissenschaften.

Hans Georg Gadamer (1900-2001) führt in „Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik den Begriff des Vorurteils (ohne negative Konnotationen) ein, und schließt sich damit Heidegger an.

Otto Friedrich Bollnow (1903-1990)

Martin Heidegger (1881-1976) geht von einem Vorverständnis der Wirklichkeit aus, die Welt wird immer schon verstanden, man wird lediglich in sie hineingeworfen.

Karl Mannheim, ein Schüler Diltheys, meint in seinem Hauptwerk *Ideologie und Utopie*, dass jedes Wissen von einer bestimmten sozialen Seinslage stammt. Daher sei es wichtig, sich in andere Seinslagen hineinzudenken, denn dadurch komme es zu einer Distanz zur eigenen Prägung. Daher seien „frei schwebende Intelligenzen“ (Intellektuelle, die sich weitestmöglich aus der eigenen sozialen Prägung befreit haben) möglichst gut. Damit stellt sich die Hermeneutik gegen die pragmatische Sicht, dass wahr sei, was nützlich sei, und dass es kein objektives Kriterium für Nutzen gebe.

Hauptcharakteristiken

1. Die Doppelbedeutung von Hermeneutik:

- a. Verstehensakte und -prozesse
- b. Die Reflexion über Verstehensakte und –prozesse (Metaverstehen)

Typen von Verstehen: Fremdverstehen, Situationsverstehen, sachorientiertes Verstehen, grammatisches Verstehen, problemorientiertes Verstehen, usw. usf.

2. Intensive Beschäftigung mit der Kunst oder Methode des Verstehens von Sinngehalten und Seinszusammenhängen.

3. Hermeneutik als Methodenlehre aller Geistes- und Kulturwissenschaften (im Unterschied zur Methodenlehre der Naturwissenschaften), starke Betonung der Unterschiede zwischen Geistes- und Naturwissenschaften.

4. Die These vom lebensweltlichen Vorverständnis (Vorurteil im positiven Sinn) der Wirklichkeit.

5. Betonung der Geschichtlichkeit von kulturellen Ausdrucksformen und Sinnesdeutungen.

6. Der hermeneutische Zirkel als Charakteristikum von Verstehensprozessen und hermeneutischen Denkweisen

Verständnis kann nie endgültiges Verstehen sein, sondern bleibt immer neues Vorverständnis. Bei Interpretationen müssen sowohl Details (partikularistisch) als auch der Gesamtsinn eines Werkes gesehen werden.

Kritische Würdigung

Vorzüge:

- a) wertvolle Einsichten in emotionale und transzendente Voraussetzungen wissenschaftlicher Denkverfahren
- b) Bereicherung der Humanwissenschaften um Fragen, die aus einer verengenden naturwissenschaftlichen Perspektive ignoriert werden.
- c) Hervorhebung der ästhetischen, geschichtlichen und praktisch-moralischen Sinndimension menschlichen Lebens.

Nachteile:

- a) Vernachlässigung der philosophischen Aufgabe der Kritik.
- b) Vorwurf des Irrationalismus, beschriebene Verstehensprozesse etc. sind unzureichend begründet.
- c) Gefahr der anti-naturwissenschaftlichen Einstellung, die Vermengung der Geistes- und Naturwissenschaften wird übersehen.

Marxismus-Leninismus 12.1.2008

Staatsideologie der Sowjetunion

Historische Wurzeln:

Französischer Frühsozialismus und utopischer Sozialismus (F. Babeuf, Ch. Fourier, H. der Saint-Simon, P.J. Proudhon, R. Owen, M. Heß u.a.) – deutsche Philosophie (G.W. Hegel, Ludwig Feuerbach) – englische Nationalökonomie (A. Smith, D. Ricardo)

Hauptvertreter:

Karl Marx (1818-1883)

Friedrich Engels (1820-1895)

Wladimir Iljitsch Ulanow – Lenin (1870-1924)

Josef Stalin (1879-1953)

Stark durch soziale Lage infolge der industriellen Revolution beeinflusst (soziales Elend).

Der Marxismus-Leninismus teilt sich in drei Teile auf:

1. Philosophie
dialektischer Materialismus, historischer Materialismus
2. politische Ökonomie
3. politische Theorien (Sozialismus/Kommunismus)

In der Vorlesung wird nur auf ersteres eingegangen.

Dialektischer Materialismus

1. Die These vom Primat der Materie gegenüber dem Geist und von der einheitlichen Materialität der Welt.
2. Die Annahme von dialektischen Gesetzmäßigkeiten in Denken und in der Wirklichkeit
3. die Widerspiegelungstheorie der Erkenntnis

Historischer Materialismus

1. die materielle Produktionsweise als bestimmender Faktor der Geschichte
2. der zielorientierte Verlauf des Geschichtsprozesses
3. Lehre von den sozialen Klassen
4. These von der Akkumulation des Kapitals und der Verelendung des Proletariats

5. Basis-Überbau-Lehre der ideologische Überbau ändert sich mit der Veränderung der politischen bzw. gesellschaftlichen Basis
6. die daraus resultierende Klassengebundenheit und Parteilichkeit von Philosophie und Sozialwissenschaften. Die Philosophie bringt Vorstellung der herrschenden Klasse zum Ausdruck

Die Geschichte aus der Sicht von Marx:

Urgesellschaft – Antike Sklavenhaltergesellschaften – mittelalterliche Feudalgesellschaft – bürgerliche Klassengesellschaft

Ziel und nächster Schritt ist die Revolution des Proletariats und die darauf folgende klassenlose Gesellschaft. Marx meinte, dass die Revolution unweigerlich kommen werde, da aufgrund des Verschwindens der Mittelschicht die Löhne immer weiter fallen werden (Angebot und Nachfrage). Eine Revolution von oben und eine Herausforderung der klassenlosen Gesellschaft durch eine Avantgarde des Proletariats war nicht im Sinn von Marx, sondern wurde erst von Lenin herausgearbeitet. Manche Forscher sprechen hier von einer „self-destroying prophecy“ von Marx, da (u.a.) aufgrund seiner Arbeiten die Fabriksbesitzer etc. Zugeständnisse gemacht haben. Erst Lenin arbeitete die Idee einer führenden Partei aus (1902: "Was tun?"), die von Russland aus die klassenlose Gesellschaft herbeiführen muss. Diese Avantgarde des Proletariats dürfe auch Gewalt anwenden.

Insbesondere der Wegfall der Objektivität wurde heftig kritisiert. Zwar ist vollständige Objektivität nicht möglich, sie sollte jedoch angestrebt werden.

Hans Albert (Kritischer Rationalismus) spricht hier von einer „Wertbasis“, einem Objektbereich und dem wissenschaftlichen Aussagensystem. Werte stellen schon allein bei der Auswahl des bearbeiteten Gebiets eine wichtige Rolle dar. Auch der Objektbereich, der das behandelte Gebiet ist, ist nicht immer von Werten gelöst, so sind in Ethik etc. das Thema der Wissenschaft. Doch soll das wissenschaftliche Aussagensystem wertfrei sein. Das ist beim Marxismus-Leninismus nicht der Fall.

wissenschaftliche Denkbemühungen haben nach Albert einen

Entstehungszusammenhang, der Wertentscheidungen beinhaltet

Begründungszusammenhang, der Wertfrei sein sollte, und in dem lediglich wissenschaftliche Werte wie Wahrheitsliebe, Objektivität, Klarheit etc. eine Rolle spielen sollten

Verwertungszusammenhang, der wiederum nicht ganz wertfrei sein kann.

Kritische Würdigung

Vorzüge

- a) Hervorhebung der Bedeutung von wirtschaftlichen Faktoren in der Geschichte
- b) Einsicht in Tendenzen zur Konzentration des Kapitals im kapitalistischen Wirtschaftssystem
- c) Hinweis auf Interessensgebundenheit von Philosophischem und wissenschaftlichem Denken

Nachteile

- a) Dialektik als willkürlich manipulierbares Schema
- b) (vermischung ontologischer und erkenntnistheoretischer argumentationsebenen)
- c) pauschale dichotomische Deutungsraaster (gut-böse)
- d) mangelnde Unterscheidung deskriptiver und normativer Komponenten in der Argumentation – utopische vorstellungen werden als Wissenschaft getarnt
- e) einseitige Erläuterung von gesellschaftlichen Zusammenhängen aus ökonomischen Faktoren, jede soziale bedeutung wird aus der ökonomischen Klassenstruktur heraus erklärt

Kritische Theorie (Frankfurter Schule)

Historische Wurzeln:

Philosophie des deutschen Idealismus (Hegel) – der frühe Karl Marx – Georg Lukacz – Kritischer Marxismus. Kulturphilosophie sigmund Freuds

Hauptvertreter

Max Horkheimer (1895-1973)

Theodor W. Adorno (1903-1969)

Herbert Marcuse (1898-1979)

Jürgen Habermas (geb. 1929)

Hauptcharakteristika

1. These von der Verdinglichung bzw. Entfremdung des lebens in der modernen Industriegesellschaft. Der Mensch ist eine Nummer, vollständig nivelliert, dadurch wir sein kreatives Potential vollständig zerstört.
2. These von der instrumentellen Vernunft (technologische Rationalität, dem eindimensionalen Denken). Der mensch wird in eine bestimmte Denkweise getrieben, von klein auf in ein Mittel-Zweck-Denken gezwungen. Das für zu eibner wozu-ist-das-gut-quantifizierung. Der Mensch wird konformistisch, er resigniert.
3. die Auffassung vom Repressions und Herrschaftcharakter der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Natürliche Bedürfnisse werden unterdrückt (siehe entfremdung).
4. die These von der Manipulation der Bedürfnisse, der ständigen Suggestierung von unnatürlichen Bedürfnissen.
5. kritisch.revolutionäre Grundtendenz, speziell von Marcuse
6. die annahme von erkenntnisleitenden Interessen in den wissenschaftlichen Forschungsprozessen.

Kritische würdigung

Vorteile

- a) Kritik an einem falschen Wissenschaftverständnis
- b) Betonung der gesellschaftlichen Verantwortlichkeit der Wissenschaftler
- c) Fruchtbare Beiträge zu marx und zur Marxismus-Diskussion

Nachteile

- a) Indifferenzierte ganzheits- und Totalitätsperspektive, Pauschalbehauptungen, Schwarzweißzeichnungen
- b) utopisch-radikalistischer Grundzug
- c) mangelnde Erklärung der behaupteten Herrschaft (Manager, Politiker, Generäle), Repression und manipulation der kapitalistischen Gesellschaft
- d) mangelnde Darstellung eigener gesellschaftlicher Alternativ-Konzeptionen

Der Kritische Rationalismus wurde von Prof. Salamun im WS 2008/09 aufgrund von Zeitmangel nicht näher behandelt. Die Prüfungsfragen beinhalteten ca.:

1.: Welche der philosophischen Strömungen des 20. Jhds kommt ihrer philosophischen Auffassung am nächsten ("Lieblingsströmung"). Beschreiben Sie die Strömung und begründen Sie Ihr Wohlwollen ihr gegenüber.

2.+3.: Vergleich zwischen zwei Strömungen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen herausgearbeitet werden.

4.: wissenschaftstheoretische Frage.